© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über eine mutmassliche Juglans regia laciniata ♀ × Juglans regia ♂.

Von: Dr. Gyula Gáyer.

In seinen *Vorlesungen über Descendenztheorien*, Bd. I., S. 188 erwähnt Lotsy eine *Juglans*-Form, welche er als Hybride zwischen der normalen *J. regia* und deren Form *laciniata* deutet. Die drei Formen sind auf Fig. 68 u. 69 dargestellt. Die Samen dieser mutmasslichen *J. regia laciniata* ♀ × *J. regia* ♂ entstammten einem *laciniata*-Baum, in dessen Nähe sich normale *J. regia* befand. Alle 15 Pflanzen, welche aus diesen Nüssen aufgingen, zeigten ein und dieselbe Blattform, «welche zwar sehr dem Regia-Vater ähnelt, durch den gezahnten Blattrand aber noch die Laciniata-Mutter verrät».

Der Vergleich der Abbildungen Lotsy's und der Umstand, dass alle 15 Pflanzen völlig die *gleiche*, von der *J. laciniata* auffallend abweichende Blattform haben, also ein und dieselbe *super-regia*-Form entstanden wäre, was in Anbetracht der grossen Veränderlichkeit der einzelnen Blättchen von *J. laciniata* unseren Erfahrungen über Hybride von sehr verschiedenblättrigen Pflanzen nicht entsprechen will, erregte in mir den Zweifel, ob es sich denn auch tatsächlich um eine hybride Form handle.

Nun habe ich im Weingarten am Ságher Berg einen alten Nussbaum, aus dessen in irgend welcher Weise zerstreuten Nüssen hier und dort jährlich einige junge Nussbaumpflanzen aufkeimen. Es hat sich nun infolge Stehenlassem derjenigen Pflanzen, welche für den Weinbau keinen nachteiligen Standort hatten, im Laufe der Jahren eine kleine Kolonie gebildet, deren einzelne Mitglieder bereits zu stattlichen und reichfruchtenden Bäumen herangewachsen sind. Unter der jüngsten Generation aber ist ein Individuum aufgegangen mit der ausgeprägten Blattform derjenigen Pflanze, welche Lotsy als vermutliche Hybride, *J. laciniata* × *regia* deutete.

Aus den Standortsverhältnissen lässt sich nun Folgendes entnehmen:

1. Die Pflanze mit gezähnten Blättern, welche der Kürze wegen im Folgenden als *J. dentata* bezeichnet werden soll, ist aus einer Nuss der *J. regia* entstanden. Es lässt sich sogar an dieser Stelle an den je weiter entfernten desto jüngeren Nussbäumen die peripherisch immer grösser werdende Verbreitung der Generation des alten Nussbaumes verfolgen.

2. *J. dentata* kann nicht hybrider Abstammung sein: *J. laciniata* fehlt in der Gegend vollkommen. Sie stellt sich also am Ságher Berg als eine Sprungvariation (Mutante) dar, welche aus *J. regia* plötzlich entstanden ist.

Der Lotsy-sche Fall besagt wieder Folgendes:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

J. dentata ist aus den Nüssen der *J. laciniata* entstanden. Trotz der Standortsverhältnisse aber, welche für eine hybride Abstammung sprächen, ist aus bereits erwähnten Gründen die Hybridität nicht ohne Bedenken anzunehmen. Und es wäre ein zu märkwürdiger Zufall, dass aus den unzähligen Formen, welche zwischen *J. regia* und *J. laciniata* denkbar sind, gerade nur eine und dieselbe Form sich entwickelt hätte, welche äusserlich der durch Mutation entstandenen *J. dentata* vollkommen gleicht.

Nun ist es zwar im allgemeinen nicht ausgeschlossen, dass eine äusserlich gleiche Pflanzenform auf phylogenetisch verschiedenen Wegen entstehen kann; es ist aber doch wahrscheinlicher anzunehmen, dass sich auch im Lotsy-schen Fall eine Mutation abgespielt hat.

J. dentata und *J. laciniata* wären also nach meiner Auffassung beide als Sprungvarianten (Mutanten) der *J. regia* zu deuten, und dass die eine Mutante *(J. laciniata)* die gleichen Mutanten *(J. dentata)* in die Welt setzen kann, wie *J. regia*, ist ein Fall, welcher bereits bei *Oenothera* nachgewiesen wurde.

Falls dies nun richtig ist, kann *J. dentata* als ein Beispiel *polytoper Entstehung* von plötzlichen Formveränderungen (Sprungvariation, Mutation) dienen, einer Erscheinung, welche nicht gerade selten zu beobachten ist (ich möchte hier nur auf *Scopolia grossedentata* verweisen,*) über deren Deutung als Sprungvariante kein Zweifel vorliegen kann, und welche an drei von einander entfernten Standorten beobachtet wurde); nur sind dergleichen Fälle noch nicht genug gesammelt und kritisch o. experimentell geprüft; namentlich ist es auch oft schwer ohne Kulturversuche zu entscheiden, ob eine Anpassungserscheinung oder Mutation vorliegt. Bei *J. dentata* kommt dann, um die Sache noch verwickelter zu machen, die Frage der hybriden Abstammung dazu.

A diófa egy fogaslevelü eltérését, mely a leideni botanikuskertben *J. regia laciniata* terméséből keletkezett, szerző a Sághegyen oly körülmények között találta, melyek tanusága szerint a *J. dentata* ott a typusos *J. regiá*-ból keletkezett a *J. laciniata* teljes kizárásával. Lotsy vélekedésével szemben, ki a német szövegben id. h. ez alakot *J. regia laciniata* ♀ × *J. regia* ♂-nak tartja, sz. szerint mind a két eltérés a hirtelen alakváltozások fejezetébe tartoznék, az *Oenotherá*-nál beigazolt lévén már az az eset, hogy egy mutatio (*J. laciniata*) ugyanazt a mutatiot (*J. dentata*) hozhatja létre, mint a közös törzsfaj (*J. regia*). A *J. dentata* egyúttal hirtelen alakváltozásoknak több helyen való — polytopikus — keletkezéséhez is például szolgálhat.

---

*) Magy. Bot. Lapok, 1906, 36.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Gayer [Gáyer] Julius [Gyula]

Artikel/Article: Über eine mutmassliche Juglans regia laciniata (w.) X Juglans regia (m). 54-55